

Braunschweigische
Wissenschaftliche Gesellschaft

Jahrbuch 2016

Sonderdruck
Seiten 224–225



J. CRAMER Verlag • Braunschweig
2017

Scitis, quanto semper amore Graecarum rerum flagrem – Motive für den Höhepunkt des humanistischen griechischen Dichtens um 1600*

WALTHER LUDWIG

Reverntlowstr. 19, D-22605 Hamburg, E-Mail: walther.ludwig@uni-hamburg.de

Ausgehend von einem griechischen Gratulationsgedicht für Dr. iur. utr. Gregor Lienhardt von Martin Crusius (1580), wurde die Lehrer-Schüler-Genealogie der Griechisch-Studien im Abendland bis Crusius besprochen, da dieser in Chrysoloras in Florenz (1398) seinen geistigen Urururgroßvater sah. Der Tübinger Professor Crusius wollte mit den griechischen Gedichten seiner *Germanograeciae Libri sex* (1585) sozusagen die Gräzisierung der Deutschen dokumentieren (Griechenland war über die Alpen geflogen). Seine frühe Begeisterung für Sprache und Literatur der Griechen gründete auf dem Reichtum der griechischen Literatur (er kannte 127 Autoren), auf ihrer vermeintlichen Kontinuität von 1530 vor bis 1560 nach Chr. und ihrer Verbreitung auf drei Kontinenten. Sein Ziel war, daß die griechische Literatur in Deutschland nicht nur rezipiert, sondern fortgesetzt wird, wie dies mit der lateinischen durch die Humanisten seit Petrarca geschehen war. Seit 1573 kam er in brieflichen Kontakt mit dem griechischen Patriarchen in Konstantinopel und anderen orthodoxen Geistlichen, und er entwickelte auch ein Interesse an der griechischen Volkssprache, die er Barbaro-Griechisch nannte.

Der thüringische Schulrektor und Universitätsprofessor Laurentius Rhodomanus (1546–606) folgte ihm in der Praxis des griechischen Dichtens und im Einsatz für das Griechischsprechen und -schreiben der Deutschen, da dies erstens für theologische Kommunikation mit den Griechen zum Zwecke einer evangelisch-orthodoxen Glaubensunion nötig sei und es zweitens bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts noch Hoffnungen gab, daß die Osmanen vertrieben und die Griechen ins Römische Reich eingegliedert werden könnten. Durch sein Epos *Palaestina* (1589), das in fast 4000 griechischen Hexametern die Geschichte des Heiligen Landes von Adam bis zur Türkenherrschaft darstellt, wurde Rhodomanus unter seinen gebildeten Zeitgenossen als zweiter oder biblischer Homer berühmt.

* Kurzfassung des Vortrags, der am 12.02.2016 in der Klasse für Geisteswissenschaften der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft gehalten wurde.

Auch andere Humanisten dichteten Griechisch. Doch nach Wegfall dieses ideologischen und politischen Hintergrundes kam es nicht mehr zu so vielen und ausgedehnten griechischen Dichtungen deutscher Humanisten, wenn auch einzelne, in der Regel kleinere griechische Dichtungen aus Liebe zur griechischen Sprache und Literatur bis ins 20. Jahrhundert verfaßt wurden.

Als Beispiel griechischen Dichtens um 1600 wurde zum Abschluß noch eines der vielen griechischen Gedichte des Jenaer Professors der Rechte Nicolaus Reusner interpretiert, der 1593 ein Hochzeitsgedicht in griechischen Anakreonten drucken ließ, in dem Aphrodite und die drei Grazien als (damals wohl durch Studenten verkörperte) Sprecherinnen auftraten. Reusners griechisches Epithalamion ist ein Amalgam des antiken heidnischen Griechenlands, des christlichen Glaubens und der deutschen Gegenwart. Reusner wollte in einer Distanz von über 2000 Jahren die Tradition des frühgriechischen Lyrikers Anakreon erneuern und glaubte an die Zukunft dieses exorbitanten Unternehmens.